

Gott oder Götze – der Lampengeist

1. Gelegentlich behandeln wir Gott wie einen dienstbaren Geist, etwa wie den Geist im Märchen von Aladins Wunderlampe aus 1001 Nacht: wir haben ein Bedürfnis, wir sind krank, wir brauchen Schutz, wir wollen wissen, was uns die Zukunft bringt oder wie wir uns in einer bestimmten Lage verhalten sollen. Dann füttern wir den „Gott – Automaten“ mit den richtigen Gebeten (so wie Aladin an seiner Lampe rief), erinnern ihn an seine Verheißungen, und zuverlässig gibt er uns das gewünschte Ergebnis. Wir haben materielle Bedürfnisse, und wir geben dann Gott, um das Zehnfache zurückzuerhalten.

Mk 11,24 Darum sage ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, **glaubt** nur, dass ihr's empfangt, **so wird's euch zuteil werden**.

1.Petr 2,24b **Durch seine Wunden seid ihr heil geworden**.

Lk 6,38 **Gebt, so wird euch gegeben**. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen.

Ps 91,1 Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, 2 der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und **meine Burg**, mein Gott, auf den ich hoffe.

Jer 33,3 Rufe mich an, so will ich dir antworten und **will dir kundtun** große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt.

Wir nehmen diese biblischen Wahrheiten und „wenden sie an“, wir glauben und bekennen, und tatsächlich geht Gott oft auf derartige Bitten und Gebete ein. Dies tut er vor allem, da er treu zu seinen Verheißungen steht.

Predigten, die diese Wahrheiten beinhalten, werden oft in bester Absicht gehalten, und sie stehen auch auf biblischer Basis; aber wir dürfen an dieser Stelle in unserer Gottesbeziehung nicht stehen bleiben.

Natürlich gibt uns Gott über alle Maßen großzügig, und er heilt uns, und er versorgt uns; er beschützt uns, und er lässt uns auch seine Wege wissen, aber wenn wir unsere Beziehung zu Gott *darauf reduzieren* und unsere *ganze Aufmerksamkeit* diesem Segen Gottes für uns gilt,

- ➔ verpassen wir das Eigentliche und Beste: die enge Beziehung zu Gott, die uns ihm immer näher bringt und die uns ihn anbeten lässt. Das, was unsere *wirklichen* Bedürfnisse befriedigt, und wofür wir geschaffen sind.
- ➔ sind wir in Gefahr. Wenn wir Gott vor allem suchen, weil er dies und jenes in unserem Leben tut, sind wir in Gefahr, an ihm zu verzweifeln, wenn unsere Erwartungen nicht erfüllt werden.

Zudem sind wir in Gefahr, weil wir versuchen, Gott zu *manipulieren*, anstatt mit aufrichtigem Herzen vor ihn zu kommen. Diese Einstellung bringt uns in den Bereich, den Gott als Zauberei bezeichnet.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

In welcher Hinsicht hast Du Gott bisher (in bester Absicht und im besten Glauben) als mechanischen Erfüllungsgehilfen Deiner Wünsche betrachtet?

Gehörst Du zu den Menschen, die aus Gottes unmittelbarem Handeln an sich schlussfolgern, wie er zu Dir steht und wie er Deine Handlungen beurteilt? - Lies Ps 50,21

Meine Einstellung zu Gott, zu seinen Verheißungen und die oben beschriebene Problematik sind ein Ausdruck dafür, wie viel Kontrolle über mein Leben ich für mich selbst behalten will und wie viel ich an Gott abgegeben habe. Ist es möglich, nach biblischen Maßstäben Kind Gottes zu sein und bewusst Bereiche meines Lebens zurückzuhalten? Gibt es Errettung ohne anschließenden Gehorsam?

Lies Röm 14,9

Gott oder Götze – den Lampengeist loswerden

2. Lk 20,9 Er fing aber an, dem Volk dies Gleichnis zu sagen: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und verpachtete ihn an Weingärtner und ging außer Landes für eine lange Zeit. 10 Und als die Zeit kam, sandte er einen Knecht zu den Weingärtnern, damit sie ihm seinen Anteil gäben an der Frucht des Weinbergs. Aber die Weingärtner schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort. 11 Und er sandte noch einen zweiten Knecht; sie aber schlugen den auch und verhöhnten ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort. 12 Und er sandte noch einen dritten; sie aber schlugen auch den blutig und stießen ihn hinaus. 13 Da sprach der Herr des Weinbergs: Was soll ich tun? Ich will meinen lieben Sohn senden; vor dem werden sie sich doch scheuen. 14 Als aber die Weingärtner den Sohn sahen, dachten sie bei sich selbst und sprachen: Das ist der Erbe; lasst uns ihn töten, damit das Erbe unser sei! 15 Und sie stießen ihn hinaus vor den Weinberg und töteten ihn. Was wird nun der Herr des Weinbergs mit ihnen tun? 16 Er wird kommen und diese Weingärtner umbringen und seinen Weinberg andern geben. Als sie das hörten, sprachen sie: Nur das nicht!

17 Er aber sah sie an und sprach: Was bedeutet dann das, was geschrieben steht: »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden«? 18 Wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen er aber fällt, den wird er zermalmen.

Die Pharisäer verstanden sehr gut, dass der Herr ihnen hier massiven Missbrauch seiner Autorität und seines Reiches vorwarf, und dass er entschlossen war, die Verwaltung seines Reiches anderen zu geben (V16). Er versuchte ihnen klar zu machen, dass es nur zwei Möglichkeiten gibt: vom Eckstein zermalmt zu werden, d.h. zu bleiben, wo und wie man ist, sein Selbst zu bewahren, dem heiligen Geist zu widerstehen, und das wird den, auf den dies zutrifft, das Leben und eine glückliche Zukunft in der Ewigkeit kosten.

Die zweite Gruppe von Menschen aber, die auf den Felsen fällt, wird *am Stein zerschellen*; Ihr Selbst, ihre eigenen Pläne, Wünsche, Absichten, Ziele werden dies nicht überleben. Sie fallen auf den Felsen und werden neue, veränderte Wesen mit einer ewigen Zukunft.

Unser Evangelium sieht oft anders aus; wir leben in der Einstellung, dass alle, die von Gott gerufen sind und ihm nicht folgen, zermalmt werden, d.h. dass sie verloren gehen; dass wir aber, die wir uns zu Gott bekehrt haben, nun sicher auf dem Felsen stehen, dass wir in diesem Leben in Segen leben und danach in die Herrlichkeit eingehen. Unsere Einstellung ist oft die, dass Gott uns erlöst hat, wofür wir sehr dankbar sind und wofür ihn anbeten und preisen, dass aber danach das Ausmaß unserer Hingabe von unsrem freien Willen abhängt. Wir trennen Errettung und Gehorsam.

3. Hindernisse auf dem Weg aus diesem falschen Verstehen sind:

- *Falsche Theologie*, zu Grunde liegen ja in bester Absicht gehaltene und auf biblischen Bruchstücken basierende Predigten.
- Unser alter Mensch *liebt unsere Lampe*, da der Mensch, wenn er einem Götzen folgt, glaubt, die Kontrolle zu haben (fälschlicherweise).
- Haben wir uns der Manipulation so weit verschrieben (oder diese aus unserem Vorleben mitgebracht), sind wir geistlich daran *gebunden* (Apg 8,4-25).

4. Die falsche Einstellung, „den Lampengeist“ loszuwerden erfordert: die **Erkenntnis**, wo wir falsch liegen, die **Entscheidung**, Gott an erste Stelle zu setzen und sein Angesicht, nicht seine Hand zu suchen, und schließlich auch entsprechendes **Handeln**.

Fragen / Anregungen zum Nachdenken und zur Vertiefung:

Lade Gottes Geist ein, Dir zu zeigen, wo Du *bekennst*, Dich ihm hingegen zu haben, dies aber *tatsächlich* beschränkt hast, und die Hingabe nur so weit geht, wie sein Handeln Deinen Vorstellungen entspricht.

Gott möchte keine willenlosen Zombies, sondern echte Gegenüber. Diese sollen ihm jedoch von Herzen hingegen sein. Kannst Du den Unterschied zwischen willentlicher Hingabe und willensloser Selbstaufgabe nachvollziehen?

Herr, ich danke Dir, dass ich mich Dir neu und ganz hingegen darf – und dass nicht ich mein Handeln und Tun prüfen muß, sondern dass Du dies Durch Deinen wunderbaren Geist tust. Verändere mich, laß Deine Gnade an mir wirksam werden, so dass ich zuerst dein Angesicht und nicht mehr Deine Hand und Deinen Segen suche.